

Veröffentlichungsdatum: 26.10.2016 **Autor:** Reker, Thomas

»» Erla Kadiu – aus Albanien zur KfW

Erla Kadiu war Stipendiatin des Zoran Djindjic Stipendienprogramms der Deutschen Wirtschaft für den Westbalkan und arbeitete im Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank. Dort war sie im Team Finanzsektorentwicklung in Südosteuropa tätig. In einem Gespräch berichtet Erla Kadiu, wie sie den Weg in die KfW gefunden hat, was sie an Deutschland schätzt und welche Aufgaben sie inne hatte.



Frau Kadiu, woher kommen Sie und was haben Sie studiert?

Ich komme aus Tirana, Albanien und habe dort an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften studiert. Meinen Bachelor habe ich in Finance & Accounting absolviert und anschließend meinen Master in General Finance abgeschlossen. Vor meinem Stipendium arbeitete ich im albanischen Finanzministerium in der Abteilung Public Debt Directory. Hier war ich unter anderem für das Kreditportfolio Albanien zuständig. Aus diesem Grund hat mir das Praktikum in der KfW die Möglichkeit gegeben näheres über Kreditanforderungen, sowohl seitens der KfW und seitens Albanien, kennenzulernen.

Wie sind Sie auf das Zoran Djindjic Stipendienprogramms der Deutschen Wirtschaft für den Westbalkan aufmerksam geworden?

Schon zu meinen Zeiten an der Universität habe ich mich oft über die Möglichkeit Auslandserfahrungen zu sammeln informiert und mir war sofort klar einen Auslandsaufenthalt in der Zukunft absolvieren zu wollen. Über das Zoran Djindjic Stipendienprogramm habe ich zum ersten Mal beim Recherchieren von freien Auslandspraktikumsstellen im Internet erfahren. Ich war überrascht, dass es dieses Stipendienprogramm bereits seit 12 Jahren gibt, angefangen in Serbien hat sich dieses später auf die weiteren Balkanländer ausgeweitet. Für mich ist dieses Programm eine hervorragende Möglichkeit, um einen besseren Einblick in die deutsche Arbeitswelt zu bekommen. Wegen der großen Nachfrage und der tausenden Bewerbungen für dieses Programm war ich anfangs nicht ganz optimistisch einen Platz in diesem Programm zu ergattern. Trotz der enormen Konkurrenz habe ich einen Versuch gewagt, mich beworben und letztendlich war dies die beste Entscheidung die ich treffen konnte.

In welcher Form hat Sie das Zoran Djindjic Stipendienprogramms der Deutschen Wirtschaft für den Westbalkan unterstützt?

Das Programm ist eine große Unterstützung für alle Stipendiaten. Nach der Bewerbung für das Stipendium und nach dem Vorstellungsgespräch wurden die Bewerbungen an die deutschen Unternehmen weitergeleitet. Nach der Zusage eines Unternehmens kümmern sich die Koordinatoren des Programmes um die Aufenthaltserlaubnis in Deutschland. Bevor ich das Praktikum startete, wurde eine Einführungswoche in Berlin für alle Teilnehmer organisiert. Während dieser Woche haben die Praktikanten aus den Balkanstaaten die Möglichkeit gehabt einander besser kennenzulernen, mehr über das Leben und das Arbeitsleben in Deutschland zu erfahren. Wir wurden vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) herzlich empfangen. Mit Hilfe der Einführungswoche bleiben die Stipendiaten weiterhin in Kontakt miteinander und auch mit den Organisatoren, welche verschiedene Meetings und Konferenzen für uns planten.

Warum ist dieses Programm wichtig für Sie und andere Praktikanten oder gar für die ganze Region?

Das Programm war für mich von großer Bedeutung, weil mir dadurch ermöglicht wurde bei der KfW Erfahrungen zu sammeln, was von vornherein mein Wunsch war. Die KfW hat zahlreiche Projekte in Albanien und durch meine Arbeit im Finanzministerium wurde ich mit diesen Projekten vertrauter. Dadurch erhielt ich eine andere Betrachtungsperspektive und es hat mir zusätzlich bei der Erweiterung meiner bisherigen Arbeitserfahrung geholfen. Nicht nur ich sondern alle Stipendiaten haben durch das Programm stark profitiert und empfanden es als eine Bereicherung. Das Ziel dieses Programmes ist nicht nur möglichst viel zu arbeiten, sondern auch eine fremde Kultur und neue Lebensweisen kennenzulernen. Ebenso sich mit neuen Leuten aus verschiedenen Ländern des Balkans auszutauschen und zusammen Deutschland zu erkunden. Ich werde die Zeit hier in der KfW, das Reisen durch Deutschland und Europa sowie die neuen Bekanntschaften nicht vergessen.

Wie war der Bewerbungsprozess für Sie?

Der Bewerbungsprozess war von den Koordinatoren sehr gut organisiert. Ich habe mich im Oktober 2015 beworben und habe eine Rückmeldung im April 2016 erhalten. Auch wenn es viele Vorstellungsgespräche gab und der Prozess lang war, hat sich der Zeitaufwand definitiv für mich gelohnt.

In welcher Abteilung sind Sie und wie finden Sie Ihre Aufgaben?

Ich bin im Sektorteam „Finanzsystementwicklung“ im Länderbereich Südosteuropa und Türkei zuständig, aber meine Hauptaufgaben beschäftigen sich mit unseren Projekten in Albanien. Ich finde die Projektarbeit sehr interessant und bin sehr froh darüber, dass ich in meinem Team so freundlich aufgenommen wurde. Meine Teamkollegen waren hilfsbereit und konnten auf alle meine Fragen antworten. Das Arbeitsumfeld hier hat mir sehr gut gefallen und ich habe sehr viel Neues dazu gelernt.

Wie können Sie von der Tätigkeit bei der KfW profitieren?

Die Erfahrung in der KfW war sehr hilfreich für mich, da ich auch die deutsche Arbeitswelt kennenlernen durfte. Die Arbeit mit verschiedenen Projekten und in verschiedenen Gebieten der Wirtschaft haben mir geholfen die Bedeutung von Entwicklungsbanken besser zu verstehen. Eine solche Erfahrung kann man nicht während des Studiums machen und ferner wird dieses Praktikum mir eine berufliche Weiterbildung ermöglichen.

Was schätzen Sie an Deutschland und was an der KfW? Wie gefällt Ihnen Frankfurt?

Frankfurt ist als die Stadt der Banken und für seine hohen Wolkenkratzer bekannt. Für mich als Wirtschaftsstudentin war Frankfurt der richtige Ort an dem man nicht nur hart arbeitet, sondern auch das Leben genießen kann. Für mich war es erstaunlich, dass die Menschen hier trotz all der Hektik so freundlich sind und allgemein Frankfurt doch ein schönes Pflaster in Deutschland ist. In der KfW habe ich Menschen kennengelernt, die mir die wichtigsten und schönsten Orte gezeigt haben und oftmals auch Insider Tipps

parat hatten. Von Tag zu Tag habe ich Frankfurt immer mehr in mein Herz geschlossen und werde daher auf jeden Fall zurückkommen. Vielleicht würde ich Oktober nicht als den besten Reisezeitraum für einen Besuch bevorzugen, da es doch recht viel regnet und für albanische Verhältnisse viel zu nass und kalt ist. Hinsichtlich der KfW kann ich definitiv sagen, dass man sich dort beruflich sehr gut weiterentwickeln kann und viele neue Dinge kennen lernt. Man bekommt einen guten Einblick in verschiedene Projekte und kann sich mit vielen erfahrenen Kollegen austauschen. Am Wichtigsten war für mich jedoch, dass mir die Arbeit bei der KfW jeden Tag Spaß gemacht hat. **Und was vermissen Sie? Was ist anders als in Albanien?**

Albanien ist in vielen Dingen anders als Deutschland. Was den Arbeitsmarkt betrifft hat die neue Generation in Albanien weniger Arbeitsmöglichkeiten und das ist ein entscheidender Grund dafür, warum viele Albaner sich dafür entscheiden nach Deutschland zu kommen und zu studieren. Man kann sich um einen Arbeits- oder Praktikumsplatz bei mehreren Unternehmen bewerben, was einem Handlungsspielraum und Auswahlmöglichkeiten ermöglicht. Dennoch gab es viele Momente, in denen ich Albanien vermisst habe, da Albanien meine Heimat ist. Nichtsdestotrotz war ich umso glücklicher als ich allmählich mitbekommen habe, dass auch hier in Frankfurt eine relativ große albanische Community lebt.

Frau Kadiu, wie geht es für Sie weiter?

Nach meinem Praktikum werde ich zurück nach Albanien gehen und weiter im Finanzministerium arbeiten. Ich werde auch mit meinem Deutschkurs diszipliniert weitermachen, da ich vielleicht in der Zukunft die Chance haben werde, mich mit verschiedenen deutschen Projekten auseinanderzusetzen. Der Aufenthalt in Deutschland war bis jetzt die beste Erfahrung in meiner Karriere und ich würde mich freuen, solche Erfahrungen auch weiterhin in der Zukunft zu machen.

Herr Reker, wie fällt Ihr Fazit aus?

Für uns im Team Finanzsektorentwicklung in Südosteuropa war Erla Kadiu eine sehr große Bereicherung. Durch ihre profunden Kenntnisse, die sie in Finanzsektor typischen Fragen mitbringt, aber eben auch durch ihre ausgewiesene Landeskenntnis. So konnten auch wir einiges von ihr Lernen über die Arbeits- und Denkweise albanischer Ministerien und Bürger. Einen Blick „hinter die Kulissen“ zu bekommen und die Perspektive zu ändern mit der wir auf die gemeinsamen Projekte schauen ist eine wertvolle Erfahrung für beide Seiten. Der Aufenthalt von Erla Kadiu bei uns in der KfW hat das Verständnis auf beiden Seiten enorm verbessert. Sie war nicht nur eine gute Unterstützung in der Arbeit, sondern durch ihre angenehme Persönlichkeit auch eine enorme Bereicherung für unser Team. Ich wünsche Erla Kadiu alles Gute für ihren weiteren beruflichen wie privaten Weg und bin mir sicher, dass wir auch künftig in der einen oder anderen Form wieder Kontakt haben werden.

Zoran Djindjic Stipendienprogramms der Deutschen Wirtschaft für den Westbalkan